

Ueber einige Pflanzen, insbesondere der österr.-ungar. Flora.

Von J. Freyn.

(Fortsetzung.)

15. *Ajuga Chamaepitys* Schreb. Die verschiedenen Floristen unterscheiden diese Art von der ähnlichen *A. chia* Auct., indem sie der letzteren gewöhnlich längere Blumen und auch längere Blumenkronenröhren zuschreiben. So sagt Koch (Syn. ed. III. p. 498), dass die Blüten der *A. Chamaepitys* kürzer als das stützende Blatt, dagegen die Kronenröhre doppelt länger als der Kelch sei. Bei *A. chia* Schreb. hingegen wären die Blüten dem stützenden Blatte fast gleich lang und die Kronenröhre dreimal länger als der Kelch. Ledeb. (Fl. ross. II. 449) äussert sich nicht über das Längenverhältniss der Kronenröhre gegenüber dem Kelche, aber er sagt ebenfalls, dass die Blüten der *A. Chamaepitys* vom stützenden Blatte überragt werden, während dieselben bei *A. chia* etwas kürzer oder etwas länger als das Blatt sein sollen. Guss. (en. Inar. p. 267) versichert, dass wenigstens bei den Exemplaren der *A. chia* von der Insel Ichia die Blüten von den Blättern gewiss nicht überragt werden, und dass die Blüten dieser Art grösser und die Blätter rauhhaariger sind, als bei *A. Chamaepitys*. — Er setzt sich hiemit in Gegensatz zu Bertoloni, welcher (Fl. ital. VI. 11) das Vorkommen der echten *A. chia* in Italien negirt und selbst die sizilianische *A. chia* zu *A. Chamaepitys* zieht. Boreau (Flore du centre de la France [ed. III] p. 534) erklärt ganz entschieden, dass die Blüten der *A. Chamaepitys* viel kürzer als das Blatt sind, sagt aber ebenfalls nichts über das Längenverhältniss der Kronenröhre zum Kelch. Willkomm (Willk. Lge. prodr. hisp. II. 467) hingegen kennzeichnet *A. Chamaepitys* nach anderen Merkmalen und beschreibt weder das eine noch das andere Längenverhältniss. Dessgleichen Gareke (Fl. Nord-Deutschl. [ed. XII] p. 322) und Čelak. (Prodr. Böhm. pag. 366). — Visiani (Fl. dalm. II. 222) endlich sagt zwar, dass bei *A. Chamaepitys* die Blüten den stützenden Blättern fast gleich oder letztere länger sind, aber er unterscheidet eine var. *grandiflora*, zu welcher er *A. chia* Guss. und Koch zieht, und welche er mit „foliis floralibus florem subaequantibus“ charakterisirt. Er warnt ausserdem vor der Verwechslung der letzteren mit *A. chia* Schreb. vera, welche doppelt grössere, das stützende Blatt überragende Blüten, spitze Zähne der Unterlippe und lang-abstehend-zottige Internodien hat. Kürzlich wurde nun versucht, zur Unterscheidung von *A. Chamaepitys* und *A. chia* ein neues Kennzeichen einzuführen, welches zufolge der Mittheilung des Herrn E. Fiek auf pag. 142 des heurigen Bandes dieser Zeitschrift zuerst von Herrn Prof. Pančić aufgefunden wurde, und auf welches ihn Herr v. Uechtritz aufmerksam gemacht hatte. Dieses Kennzeichen ist den Früchten beider angeblicher Arten entnommen. Bekanntlich sind

diese Früchtchen runzlig. Die Runzeln sind nun unterwärts (von der Anheftungsstelle an) entweder einfach parallel oder grossmaschig, dagegen oberwärts klein-netzig-maschig (*A. chia* Panč.) oder sie sind überhaupt auf der ganzen Oberfläche ziemlich gleichförmig kleinmaschig (*A. Chamaepitys* Panč.) Hand in Hand hiemit gehen Verschiedenheiten in der Fruchtfarbe und Grösse. — Herr Fiek hat auf Grund dieser Kennzeichen *A. chia* in Ungarn angegeben, indem er an seinen Pflanzen das Zusammenfallen der Koch'schen und der von Pančíc gefundenen Merkmale konstatirt.

Bevor ich nun diese neuen Beobachtungen mit den Angaben der anderen Autoren in Verbindung zu bringen versuche, möge in der folgenden kleinen Tabelle eine Reihe von Messungen verzeichnet werden, welche ich an den Blüthentheilen von verschiedenen Exemplaren der *A. Chaemaepitys* Schreb. und *A. chia* Koch, Auct. vorgenommen habe, und wobei die von den verschiedenen Autoren angewendeten Unterscheidungsmerkmale Berücksichtigung gefunden haben. — Die Maasse sind Millimeter und beziehen sich stets auf die Gesamtlänge vom stützenden Blatte an, so dass der kurze Blütenstiel immer mit gemessen ist. Hiedurch ist es leichter, sich sogleich ein Bild von dem Aussehen der Pflanze zu machen. Um ferner die Früchte bei allen Exemplaren in gleichem Reifezustande zu erhalten, wurden dieselben stets dem obersten genügend entwickelten Fruchtkelche von demselben Zweige entnommen, von welchem auch die Blüthe gemessen wurde. (S. nebenstehende Tabelle)

Aus dieser kleinen Kollektion ist nun sofort zu ersehen, dass erstlich die Längenverhältnisse zwischen Blüthe und stützendem Blatte, dann zwischen Kelch und Kronenröhre die mannigfaltigsten sind, und dass auch die Färbung der Nüsschen und die Art, wie sie gerunzelt sind, ungemein veränderlich ist. Unter allen diesen Pflanzen stimmt Nr. 4 von Neupest so ziemlich mit Koch's Beschreibung der *A. chia*, und es ist unzweifelhaft dieselbe Pflanze, welche Herr Fiek dafür hält. Dem Standorte nach ist nun Nr. 11 von Rovigno unzweifelhaft Koch's *A. chia* und nach der Beschreibung jedenfalls auch jene Gussone's. An dieser Pflanze ist nun die Kronenröhre nur mehr doppelt so lang als der Kelch, aber die Blume ragt immer noch beträchtlich über das zugehörige Blatt hinaus. Die Nüsschen sind zum grössten Theile grossmaschig, aber ziemlich dunkel gefärbt. Dieselben relativen Längenverhältnisse zeigt Nr. 7 von Pola und Nr. 2 von Mödling, erstere mit heller, letztere mit dunklerer Nüsschenfarbe, alle beide unterwärts grossmaschig. Nun folgen zunächst Nummern, bei welchen die Blume von dem stützenden Blatte bereits überragt wird, die Kronenröhre aber immer noch doppelt und mehr länger als der Kelch ist. Vor Allem ist Nr. 8 von Pola anzureihen mit den aus der ganzen Reihe (absolut) drittgrössten Blüten, die Nüsschen sind jedoch dunkler gefärbt und gleichmässig netzig-runzlig. Nun folgt Nr. 10 aus Sizilien, die dortige *A. chia* vorstellend, mit sehr kleinen Blüten (die drittkleinsten der Reihe!) mit dunklen, gleichmässig netzigen Früchtchen. Die nächstfolgenden Nummern haben bereits relativ

sehr kurze Blüten, obzwar oft von ziemlich beträchtlicher Grösse, wie Nr. 5 von Inner-Siebenbürgen, mit hellen unterwärts parallelmaschigen Früchtchen, sonst in der Tracht der Pester Pflanze vollkommen übereinstimmend; dasselbe gilt von Nr. 6 aus Fiume. Die letzten drei Nummern (1, 3 und 9) sind kleinblüthig, dichtnetzmaschig, aber mit verschiedengefärbten Nüsschen und unzweifelhaft echte *A. Chamaepitys* Schreb.

Standort	Abstand von der Basis des Deckblattes bis					Nüsschen	
	zur Spitze des Deckblattes (Mittelspitze)	zur Kelchbasis	zur Spitze des längsten Kelchzipfels	zum Ende d. Kronenröhre (Basis d. Zähne)	zur Spitze der Oberlippe	Länge	Beschaffenheit
1. Bernburg in Anhalt, leg. Preussing	14.5	1.0	6.5	6.0	9.5	2.5	lederbraun; gleichmässig netzig-runzlig.
2. Mödling in Niederöstr., leg. Brandmayer	15.5	1.0	7.0	11.0	16.0	2.5—3.0	gelbl.-braun; unteres Drittel deutl. grösser-maschig.
3. Štvetek im nordwestl. Ungarn (var. <i>glabriuscula</i> Hol.), leg. Holuby	16.0	1.0	6.0	8.0	11.5	2.8—3.0	gelblich-grün; gleichmässig netzig-runzlig.
4. Neupest in Central-Ungarn, leg. Freyn	20.5	1.3	7.0	13.0	19.0	3.0	hellbräunl.-gelb; unt. Hälfte parallel, ob. netz.-runzlig.
5. Korpád in Central-Siebenbürg., leg. Freyn	18.0	1.2	6.5	10.0	14.5	2.5	gelbl.-grün; bald lederbraun werdend; unteres Drittel parallel runzlig.
6. Fiume im kroatischen Litorale, leg. Rossi	19.0	1.0	6.0	9.5	14.5	3.0	gelbl.-grün; über die Hälfte parallel-runzlig.
7. Pola in Istrien, leg. Freyn	14.5	1.4	5.5	10.5	15.5	3.0	gelblich-grün; untere Hälfte parallel-runzlig.
8. Béziers (Hérault) in Süd-Frankreich, leg. Théveneau	17.0	1.2	6.0	11.5	16.5	3.0	bräunlich-grün; gleichmässig netzig-runzlig.
9. Sa. Agata di Militelli in Sizilien; leg. Todaro (sub <i>A. chia</i>).	18.0	0.8	6.0	7.5	11.0	3.0	grau-grün; fast gleichmässig netzig-runzlig.
10. Rovigno in Istrien; leg. Freyn (sub <i>A. chia</i>)	13.5	1.0	5.5	9.0	12.5	3.0	bräunlich-grau; gleichmässig netzig-runzlig.
11. Rovigno in Istrien; leg. Freyn (sub <i>A. chia</i>)	14.5	1.5	7.0	12.0	16.0	2.5	gelbl.-grün, bald lederbraun werdend; oberstes Drittel netzig-runzlig, untere $\frac{2}{3}$ grossmaschig.

Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, dass zumal die Färbung der Nüsschen, als auch die Art, wie sie gerunzelt sind, und schliesslich alle Längenverhältnisse abändern, somit zur Unterscheidung wenig geeignet scheinen. Ueberhaupt sind diese Formen, welche die Autoren so bemüht sind, auseinander zu halten, spezifisch gewiss nicht verschieden; man kann sie auch dann nicht trennen, wenn man den Blattzuschchnitt und die Behaarung zu Hilfe nehmen will. Im Allgemeinen fand ich an jüngeren, noch nicht ausgewachsenen Exemplaren die unteren Blätter weniger getheilt, mit breiteren, manchmal verkehrt-ei-lanzettlichen Zipfeln; ausgewachsene Individuen sind schmalzipflig. Die Pflanzen von nördlicheren Standorten sind kahler, oft fast ganz kahl (var. *glabriuscula* Hol. exsicc.), die von südlicheren Standorten meist behaarter, oft dicht-rauhhaarig (*A. chia* Guss.),

wie z. B. die Pflanze von der Insel Sta. Cattarina bei Rovigno. Will man jedoch mit Visiani die Formen nach der Blüthengrösse unterscheiden, so sollte man denselben weniger relative, als vielmehr absolute Längenmasse der Korolle zu Grunde legen, wobei man zu drei Gruppen gelangt: α) *parviflora*: Korolle 5—7 Mm. lang (Bernburg, Béziers, Stvrtek); β) *media*, Korolle 8—9 Mm. lang (Sta. Agata, Fiume, Körpad, Pola) und γ) *grandiflora*, Korolle 10—12 Mm. lang (Mödling, Pola, Rovigno, Neupest). Weit zweckmassiger scheint mir jedoch eine varietätweise Sonderung nach der Behaarung, wobei man eine var. β . *glabriuscula* Hol. und γ . *hirta* (*A. chia* Koch, Guss. non Schreb.) von der Mittelform absondern könnte. — Die echte *A. chia* Schreb. scheint nach den von Visiani gegebenen Andeutungen von der mittel- und westeuropäischen Pflanze wesentlich verschieden zu sein und nur im südöstlichsten Europa vorzukommen. (Visiani verglich griechische Exemplare). *A. glabra* Presl hält Herr Todaro zufolge seiner gefälligen brieflichen Mittheilung für eine kahle Varietät der *A. chia*. Da er jedoch unter letzterer eben *A. Chamaepitys* vera versteht (nach seinem Exemplar!), so dürfte *A. glabra* Presl wirklich als Synonym oder Form zu *A. Chamaepitys* β . *glabriuscula* Hol. gehören, wie schon der Autor der letzteren vermuthet hat.

Nachschrift. In Folge des mangelhaften Index im Supplement zur Flora Dalmatica habe ich übersehen, dass daselbst p. 91 *A. glabra* Presl. bereits als Varietät δ . *glabra* zu *A. Chamaepitys* gestellt ist, wodurch die oben ausgesprochene Vermuthung bestätigt ist.

(Fortsetzung folgt.)



Ist *Centaurea Sadleriana* Janka strittig oder nicht?

Von Prof. M. Staub.

In Nr. 11 d. Jahrg. der Oest. Bot. Zeitsch. finde ich ein Referat des Herrn J. A. Knapp über meine Zusammenstellung der in Ungarn im J. 1874 angeführten phyto- und zoophanologischen Beobachtungen. Indem ich dem Herrn Referenten für die Würdigung meiner Arbeit sehr dankbar bin, so finde ich mich dennoch genöthigt, im Interesse der durch mich vertretenen Sache einige Bemerkungen dem Referate folgen zu lassen. Herr Knapp macht mir den Vorwurf, „dass ich zu weit ging, wenn ich die streitige *Centaurea Sadleriana* Janka ohne weiters aufnahm.“ Ich muss gestehen, dass ich dieselbe bei Verfassung meiner Zusammenstellung wirklich nur auf die blossе Autorität des mir befreundeten Herrn v. Janka aufnahm, um so eher, da die Richtigkeit der Diagnose desselben bis heute nur von einem Botaniker angezweifelt wurde. Nachdem aber auch Herr Knapp dieselbe für strittig hält, so sah ich mich veranlasst, der Sache etwas näher nachzugehen, um so mehr, nachdem ausser Janka's lateinischer Dia-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [026](#)

Autor(en)/Author(s): Freyn Joseph Franz

Artikel/Article: [Ueber einige Pflanzen, insbesondere der österr.-ungar. Flora. 405-408](#)